

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1914**

69 (13.6.1914)

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag  
und Samstag.

Abonnements-Preis  
mit den Gratis-Beilagen  
Illustriertes Sonntagsblatt  
und dem

Amtlich. Verkündigungsblatt  
durch die Post bezogen  
monatlich 37 Pfennig  
am Posthalter abgeholt,  
durch den Briefträger und  
unsere Agenten  
frei ins Haus gebracht  
monatlich 45 Pf.

# Der Landbote

## Sinsheimer Zeitung



### General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

#### Anzeigen:

Die einpaltige Garmondzeile  
oder deren Raum 15 Pf.  
Reklamen 40 Pf. (Petitzeile)

Schluss d. Anzeigenannahme  
für größere Anzeigen  
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss  
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen  
ist Freimarke für Antwort  
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 69.

Samstag, den 13. Juni 1914.

75. Jahrgang.

### Schweden.

Der König von Schweden wird nicht mit dem Kaiser Wilhelm auf Schloß Konopitsch zusammentreffen, und so wird man keine Gelegenheit haben, sich über etwaige deutsch-schwedische Abmachungen den Kopf zu zerbrechen. Er wird nach einem Absteiger nach Baden-Baden in seine Heimat zurückkehren, wo ihn allerdings sehr wichtige und schwierige politische Geschäfte erwarten. Aufmerksam gemacht durch die Agitation Sven Hedins, des weltberühmten Forschers, die unterstützt wurde durch verschiedene Maßregeln Rußlands, dessen Vorgehen in Finland, seine Eisenbahn- und Festungsbauten, seine nachdrücklich betriebene Spionage, hat sich des schwedischen Volkes große Besorgnis bemächtigt, daß Rußland einen Angriff auf Schweden unternehmen könnte, um den Wunsch, einen eisfreien Hafen zu besitzen endlich erfüllen zu können. Man erinnert sich der großartigen Bauerndemonstration zugunsten einer Heeresvermehrung und anderer Maßregeln für eine bessere Landesverteidigung. Das liberale Ministerium ist darüber gestürzt worden, und das neue Ministerium hat einen umfassenden Plan zur Sicherung einer besseren Landesverteidigung vorgelegt. Die Wehrpflicht soll bereits ein Jahr früher als bisher beginnen, die Infanterie länger bei der Fahne bleiben, die Reserve besser organisiert und die Armee kriegsbereiter gehalten werden. Noch weitgehender ist das Flottenprogramm. Acht Kreuzer zu 6800 Tonnengehalt und sechzehn Zerstörer sollen gebaut und eine Flottenbasis bei Heröland behufs Verteidigung der Küste errichtet werden, und die Beschaffung der Mittel soll durch eine Wehrsteuer erfolgen. Aber in der Kammer verfügen die Freunde der verstärkten Landesverteidigung nur über 86 Stimmen gegen 230 und in einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Kammern auch nur über 173 von 380. Die Regierungsvorlagen würden also abgelehnt werden, es sei denn daß Liberale sich den politischen Gegnern in diesem Falle anschließen.

In Norwegen ist man auch nicht frei von Besorgnis vor einer russischen Invasion, und man hat sogar den alten Antagonismus vergessen und ist geneigt, wie aus der norwegischen Presse zu ersehen ist, mit Schweden ein Defensivbündnis zu schließen, obwohl man doch erst vor noch nicht einem Jahrzehnt die Union mit Schweden aufgelöst hat. Natürlich würde ein Zusammengehen der beiden Nachbarmonarchien gegen einen Feind wirksamer sein, als wenn Schweden allein zunächst einen russischen Angriff zurückzuweisen hätte. Ob aber selbst das vereinigte Schweden und Norwegen wirklich im Stande wäre einen ersten russischen Angriff abzuwehren, ist doch sehr fraglich. Viele Hunderte sind des Hafens Tod. Mit den Menschenmassen, die Rußland ins Feld stellen kann, sind die militärischen Kräfte der beiden bedrohten Länder gar nicht zu vergleichen. Es wäre vielleicht daher das Beste, Schweden und Nor-

wegen und am besten auch gleich Dänemark ebenso zu neutralisieren wie Belgien und Holland neutralisiert worden sind. Solche kleine Staaten haben nur die Wahl, wenn sie nicht von einem großen Nachbar eines Tages verschlungen werden wollen, entweder mit einer Großmacht ein Schutz- und Trutzbündnis zu schließen oder aber sich dem Schutze aller Mächte anzuvertrauen. Die Mächte hätten auch ein gewisses Interesse an der Neutralisierung der drei nordischen Königreiche, weil sie dann nicht mit deren Eingreifen mehr zu rechnen hätten, das unter Umständen doch auch selbst einer oder der anderen Großmacht mindestens un bequem werden könnte. Durch die Neutralisierung erhielte die schwedische Landesverteidigungsfrage die einfachste und billigste Lösung. Schweden könnte auch in diesem Falle nicht ganz und gar auf militärische Maßnahmen zur Verteidigung des Landes verzichten, aber es brauchte wenigstens keine außerordentlichen Anstrengungen zu machen und innerpolitischen Gefahren entgegenzugehen.

### Deutsches Reich.

Karlsruhe, 10. Juni. Die Großherzogin Luise begab sich heute nachmittag 5.40 Uhr mit der Königin von Schweden nach Schloß Baden zu längerem Aufenthalt. Der Großherzog und die Großherzogin geleiteten Höchsthochzeiten zur Bahn.

Karlsruhe, 9. Juni. Nach den nun beendeten Wahlen der geistlichen Mitglieder zur Generalsynode ergibt sich, daß die positive wie die liberale Richtung ihren Besitzstand mit Ausnahme von Hornberg gewahrt haben, welches die Liberalen an die Positiven verloren. Es sind gewählt 13 Geistliche der liberalen, 9 der positiven Richtung und zwei, welche der Mittelpartei angehören.

Karlsruhe, 10. Juni. Die Bestimmung über die technische Einheit im Eisenbahnwesen haben eine neue Fassung erhalten, die mit dem 1. Juni in Kraft getreten ist. Geändert ist die Bestimmung über Stuppelungsweite. Wenn diese auf weniger als 140 Millimeter über Schienenoberkante herabhängen könnten, müßten sie mindestens auf diesen Abstand eingeschränkt oder aufgehängt werden. Ergänzt sind genaue Bestimmungen über Güterwagen, die ohne besondere Prüfung ihrer Querschnittmaße auf alle Linien für den internationalen Verkehr übergeben können und als Transportwagen bezeichnet werden. Neu gefaßt sind auch die Vorschriften über die Beladung der Güterwagen.

Karlsruhe, 10. Juni. Die Kommission für Justiz und Verwaltung setzte heute vormittag die Beratung über den Gesetzentwurf betr. die Deffentliche Armenpflege fort. Zum § 18 a wird ein Zusatz beschlossen, wonach im Falle, daß mehrere Bezirksräte angegangen werden, der zuerst Angegangene zu entscheiden hat; wo mehrere Bezirksräte gleichzeitig angegangen werden,

entscheidet das Ministerium, welcher Bezirksrat den Fall zu erledigen hat. Zum § 18 c wird ein Zusatz beschlossen, der bestimmt, daß eine Anweisung in ein Arbeitshaus im Sinne des § 362 R. St. G. B. unzulässig ist. Der Gesetzentwurf wird schließlich die Stimmen der Sozialdemokraten und Fortschrittler angenommen.

bc. Gernsbach, 10. Juni. Wie verlautet, beabsichtigen der Großherzog und die Großherzogin in nächster Zeit auf Schloß Eberstein zu längerem Besuch einzutreffen. Deutschland als Erzieher türkischer Prinzen.

Berlin, 10. Juni. Am Freitag treffen die zu ihrer Ausbildung nach Deutschland entsandten drei türkischen Prinzen in Berlin ein. Ihnen sind drei türkische Offiziere als persönliche Adjutanten beigegeben und außerdem ein Militärgouverneur, der frühere Attaché an der kaiserlichen Botschaft in Konstantinopel, Oberst v. Stempel. Die Prinzen werden hier nur einige Tage verweilen und sich nach ihrer Vorstellung beim Kaiser nach Wiesbaden begeben, um dort erst die deutsche Sprache zu studieren. Aktiven Dienst bei deutschen Truppenteilen sollen die Prinzen auf Wunsch des Sultans erst nach einjährigem Aufenthalt in Deutschland und nach Vollendung ihrer Studien unter deutschen Lehrern tun.

### Die Haltung Deutschlands.

Berlin, 10. Juni. Gegenüber den in Durazzo umgehenden Gerüchten über die Mission des Hofmarschalls von Trotha wird an hiesiger amtlicher Stelle erklärt: Herr von Trotha ist vom Kaiser nicht empfangen und militärische Hilfe ist dem Fürsten von Albanien von deutscher Seite nicht versprochen worden. Es liegt lediglich vor, was bereits bekannt ist: die deutsche Regierung hat sich zur Entsendung eines Kriegsschiffes nach Durazzo unter der Bedingung bereit erklärt, daß die anderen Mächte sich an einer solchen Aktion beteiligen. Im übrigen ist aus Albanien nichts Neues zu berichten: die wechselseitige Ablösung der italienischen und österreichischen Vertreter dürfte nicht zu Stande kommen.

### Ausland.

#### Italien.

#### Gesamtstreik in Italien.

Aus einem unscheinbaren Anfang — in Ancona veranstalteten anarchistische Elemente eine Protestversammlung gegen die militärischen Strafteilungen, sie wurde aufgelöst, und bei dem Zusammenstoß mit der Polizei fielen zwei Teilnehmer — ist ein gewaltiger Generalstreik entstanden, der sich rasch über ganz Mittel- und Oberitalien ausgebreitet hat, so rasch, daß man fast an eine vorbereitete Sache denken könnte. Allerdings ist der Streik nicht überall ein vollständiger, aber die Ausdehnung ist groß genug, um ernsthaftige Störungen, namentlich auch im Eisenbahnverkehr, hervorzurufen.

### Scheinehe.

Roman von J. Steele.

(Nachdruck verboten)

Andersen kam sich in seinem Bureau wie ein Gefangener vor. Ihm war, als ob die Wände ihn bedrückten. Er überlegte hin und her, ob er nicht irgend etwas tun könne, um die Dinge zu beschleunigen, aber er fand nichts. Dann dachte er darüber nach, was Felix Dührer wohl sagen würde, wenn er käme und von den überwältigenden Beweisen hörte, die sich gegen ihn angehäuft hatten.

Er durchmaß das Zimmer wieder und wieder, und jede Minute, die verging, ohne etwas zu bringen, brachte ihn mehr in Erregung. Würde Barthel zur rechten Zeit kommen? Würde er überhaupt kommen? Würde Dührer Wort halten und erscheinen? Würde Dorothea von dessen Anwesenheit in der Stadt?

Seine Gedanken lehrten immer zu Dorothea zurück. Was gedachte sie wohl in betreff Falkenbergs zu unternehmen? Und was hatte dieser vor? Es war immerhin möglich, daß das Gericht ihn für geistig gesund erklärte und Dorothea zwang, seine Frau zu bleiben. Vielleicht mußte sie ihm auch einen Teil des Vermögens abtreten. Und wenn schließlich alles aufgeläut war, würde das Ende für ihn und für Dorothea befriedigend sein?

Sie hatte ihm ja am Anfang gesagt, sie betrachte die ganze Angelegenheit nur als eine Geschäftssache. Sobald diese erledigt sei, müsse er aus ihrem Leben verschwinden und sie vollständig vergessen. Er hatte das damals für sehr einfach gehalten und war ohne Befinnen darauf eingegangen. Aber jetzt lagen die Dinge ganz anders. Gerhard liebte Dorothea mit der ganzen Kraft seiner Seele, so wie er Elsa niemals geliebt hatte. Sie erfüllte sein ganzes Herz, immer sah er ihre reizende Gestalt vor sich, immer glaubte er den Blick ihrer wundervollen Augen zu fühlen, im Wachen und Schlafen

erwachte ihm ihr süßes Gesicht vor. Wie konnte er sich jetzt dem Zauber ihrer Persönlichkeit entziehen? Wie konnte er sie vergessen? Es war unmöglich, und wenn er hundert Jahre alt würde, niemals würde ihr Bild in seiner Erinnerung verblasen.

Wie ein gefangener Löwe in seinem Käfig rannte er im Zimmer auf und ab. Mindestens ein Dutzendmal öffnete er die Tür und schaute hinaus auf den Korridor, — umsonst. Die Zeit, die Dührer angeben hatte, war unterdessen herangerommen. Nach Gerhards Berechnungen hätte auch Barthel schon eingetroffen sein können. Auch Tutler konnte bereits zurück sein. Das Bild Klofes, das der alte Schneemann versprochen hatte zu schicken, mußte der Briefträger jeden Augenblick bringen. Auch Dorothea ließ nichts von sich hören, sie hätte ihm doch wenigstens telephonieren können!

Seine Ungeduld wuchs von Minute zu Minute. Es war schrecklich, hier zum untätigen Warten verurteilt zu sein! Er versuchte über verschiedene Einzelheiten nachzudenken, und immer blieben seine Gedanken an dem letzten Testament haften, von dem der ältere Dührer ihm erzählt hatte, jenem Testament, von dem für Dorothea so viel abhängen konnte. Wohin war es gekommen? War es gestohlen oder hatte der alte Hartwig es versteckt? Seiner Meinung nach war das letztere der Fall. Er konnte sich eine Rechenschaft darüber geben, warum; aber jedesmal, wenn er an das verschwundene Dokument dachte, stieg vor ihm das Bild des Ermordeten auf, wie Doktor Hecht es ihm beschrieben hatte, und er glaubte deutlich die schwärzlichen Flecken an den wohlgepflegten Händen des Toten zu sehen. Woher kamen sie?

Mitten in diesen Gedanken sah Gerhard einen Schatten auf die Glasscheibe der Eingangstür fallen. Rasch setzte er sich an seinen Schreibtisch und verjuchte sich einen Anchein von Ruhe zu geben, die er weit entfernt war zu empfinden. Jetzt klopfte es, Andersen rief „Herein“, und der Besucher trat ein. Es war Winkler.

Andersen sprang auf und begrüßte ihn.  
„Ah, Herr Winkler, bitte, treten Sie näher.“

32. Kapitel.

#### „Der tragische Höhepunkt.“

Der höhnisch lächelnde Ausdruck in Winklers Gesicht, der Andersen schon bei seinem ersten Besuch aufgefallen war, hatte sich noch vertieft, es war jetzt ein beinahe teuflisches Grinsen. Er maß Andersen mit einem scharfen Blick und setzte sich dann.

„Haben Ihren Auftrag wohl vergessen, was, Andersen?“ fuhr er ihn an und warf dabei seine Haarsträhne zurück. „Wo bleibt Ihr Bericht über den Fall Hartwig? Schon ein paar Tage keinen geliefert! Auch hier nicht anzutreffen gewesen!“

„Ja, ich muß zugestehen, ich bin in der letzten Zeit nicht viel im Bureau gewesen, aber daran war gerade der Fall Hartwig schuld. Er macht mir ungeheuer viel zu tun. Er ist gar nicht so einfach, wie Sie zu glauben scheinen.“

„Was bedeutet denn der Quatsch in den Zeitungen? Sollen da den Mann einer verheirateten Frau spielen wegen einer Erbschaft! Was ist das für eine Geschichte? Soll eine Nichte Hartwigs sein! Was zum Teufel fällt Ihnen denn eigentlich ein?“

„Das ist meine Privatangelegenheit“, versetzte Gerhard kühl. „Das hat gar nichts mit der Arbeit zu tun, die ich für Ihre Gesellschaft übernommen habe. Es hat mich auch nicht im geringsten gehindert, Ihrem Auftrag gerecht zu werden.“

„Wollen Sie damit sagen, daß Sie nichts zu berichten haben?“

„Nichts Besonderes“, erwiderte Gerhard.  
„Das ist nicht wahr“, schnaubte Winkler, „Sie wissen, daß Hartwig ermordet worden ist, das ist doch wohl etwas Besonderes!“

Andersen sah sich seinen Besucher aufmerksam an. Sah er nicht genau so aus, wie der ältere Dührer den Todfeind seines Onkels, Guao Klose, beschrieben hatte?

Mailand, 10. Juni. Das Zentralkomitee der italienischen Eisenbahner hat den sofortigen Generalstreik auf allen Eisenbahnlinien erklärt. Die Züge treffen mit großen Verspätungen ein und werden wahrscheinlich nicht mehr abfahren. In Florenz ruht der Eisenbahnverkehr fast völlig. Der Expresszug von Ancona nach Rom fand kurz nach der Abfahrt nach Fabriano die Linie durch Steine und Balken gesperrt. Personen stellten sich auf die Schienen und zwangen den Zug nach dem Bahnhof zurückzufahren. Die gleichen Vorgänge werden aus Bergamo gemeldet. Die Telegraphenlinie längs der Eisenbahn ist an verschiedenen Orten durchschnitten. Man erwartet das Eintreffen mehrerer Kriegsschiffe vor Ancona.

Rom, 10. Juni. Gestern abend standen zahlreiche Arbeiter in der Umgebung der Arbeiterkammer, um die Beschlüsse des Komitees kennen zu lernen und zu erfahren, ob die Versammlung morgen genehmigt werden würde. Die Manifestanten wurden von dem Sekretär der Kammer aufgefordert, sich zu entfernen und sich gegebenenfalls morgen zu der Versammlung zu begeben. Als darauf etwa 1000 Personen im Zuge durch die Alexandriastraße marschierten, versuchten Polizeibeamte und Truppen zu Fuß und zu Pferde sie zu zerstreuen, wobei es zu lebhaften Zusammenstößen kam. Grenadiere feuerten neun Schüsse in die Luft ab, worauf sich die Manifestanten zerstreuten. Ein Teil begab sich nach dem Venedigplatz, wo die Polizei sie von Neuem auseinandertrieb. Ein Grenadier wurde durch einen Steinwurf am Auge verletzt, mehrere Polizeibeamte, Soldaten und Manifestanten wurden leicht verletzt.

Rom, 10. Juni. Die Stadt ist militärisch besetzt. Fast alle Läden sind geschlossen. Das Gebäude des Generalrats der Arbeiterschaft ist umstellt. Alle Eingänge sind bewacht, um geplante Versammlungen zu vereiteln. Nach Meldungen aus Ancona ist dort der Eisenbahnstreik erklärt worden. Der allgemeine Zustand hat sich auch auf Bologna, Florenz, Venedig, Genua, Mailand, Turin, Brescia, Bari und Triorno ausgebreitet. Allenfalls wurden die Kaufleute, die ihre Läden offenhielten, von den Ausständigen gezwungen, zu schließen.

Mailand, 11. Juni. Obgleich der Allgemeine Arbeiterverband die Einstellung des Ausstandes beschlossen hat, haben die Arbeiterkammer und die Union der Syndikate beschlossen, im Ausstande zu verharren und am Nachmittag eine Versammlung zu halten. Die Zeitungsleser haben die Arbeit wieder aufgenommen und die Zeitungen sind erschienen. Der Eisenbahnbetrieb vollzieht sich ordnungsmäßig. Von den Arbeitern sind nur noch diejenigen der Straßenbahnen, der Gasanstalt und der industriellen Unternehmungen im Ausstand, jedoch ist die Gasversorgung der Stadt gesichert. Die Stadt ist ruhig; alle Läden sind geöffnet.

Frankreich.

Die französische Ministerkrisis.

Nun ist die Krisis in der französischen Regierung gelöst, das Ministerium Ribot fertig. Was niemand gedacht hätte nach dem pomphaft verkündigten Sieg der Linken und des Radikalismus bei den letzten Wahlen, das ist eingetreten — eine Regierung der Rechten und der Gemäßigten. Ihre Kennzeichen sind außer ihrem Führer Ribot ihr Kriegsminister Delcassé, der damit abermals an eine maßgebende Stelle zurückkehrt, wenn auch nicht an diejenige, in der er einst den größten Schaden angerichtet, in das Ministerium des Auswärtigen. Dieses hat der alte Léon Bourgeois übernommen, den man wohl in der äußeren Politik als ein Gegengewicht gegen Delcassé begrüßen darf. Im allgemeinen hat sich das Gewicht seit der letzten vorläufigen Liste, eher noch mehr nach rechts verschoben, nachdem auch der bisherige radikale Kriegsminister Rouleux dem Drängen seiner radikalen Freunde gefolgt und ausge-

schieden ist. Die Ministerliste stellt sich jetzt wie folgt dar: Ministerpräsident und Justiz Ribot, Auswärtiges Léon Bourgeois, Inneres Peytral, Krieg Delcassé, Marine Chaumont, Kolonien Maunoury, Finanzen Clementel, Landwirtschaft Dariau, Öffentliche Arbeiten Abel, Handel Reville, Unterricht Desfoye. Unklar ist noch die Besetzung des Ministeriums der Sozialpolitik, nachdem Maunoury die Kolonien übernommen. Die gemäßigt republikanischen und nationalistischen Blätter begrüßen das neue Kabinett mit lebhafter Befriedigung. Sie verhehlen zwar nicht, daß Ribot durch die Zusammensetzung seines Ministeriums genötigt sein werde, in seinem Programm den radikalen mancherlei Zugeständnisse zu machen, erklären jedoch, daß die nunmehrige Gewißheit der Aufrechterhaltung des Dreijahresgesetzes ihre Bedenken zum Schweigen bringen müsse. Das ist in der Tat der springende Punkt in der Lösung der Krisis: Aufrechterhaltung des Dreijahresgesetzes. Es muß sich nun alsbald zeigen, auf eine wie große und wie geartete Mehrheit sich ein solches Regierungsprogramm in Frankreich stützen kann.

Gegen das Dreijahresgesetz.

Paris, 10. Juni. Die republikanische Vereinigung der Studenten Frankreichs und die Vereinigung der sozialistisch-revolutionären Studenten hielt gestern eine Versammlung unter dem Vorsitz des Abgeordneten und Professors der Sorbonne, Painlevé und einigen andern Abgeordneten ab, in der eine Resolution angenommen wurde, die auf Abschaffung des Dreijahresdienstes, auf Einführung der Einkommensteuer mit Kontrollerklärung und auf Väterung von Schule und Staat besteht.

Frankreichs Handel mit Deutschland.

Paris, 10. Juni. Der Ausschuss für den Handel Frankreichs mit Deutschland und zahlreiche deutsche Teilnehmer des internationalen Handelskammerkongresses hielten heute eine Sitzung ab, in der nach eingehender Erörterung der gegenwärtigen Zollschwierigkeiten in einem Beschlusstratag der Wunsch ausgesprochen wurde, daß eine französisch-deutsche Zollkonferenz möglichst bald zusammentreten möge, um die Frage zu prüfen, in welchem Maße die beiden Staaten zu einer auf dem Grundsatz gegenseitiger Zugeständnisse beruhenden Verständigung gelangen könnten.

England.

Streik der englischen Marineingenieure.

London, 10. Juni. Der Exekutivauschuss der Marineingenieure hat beschlossen, den Streik zu erklären, um bessere Gehälter und bessere Arbeitsbedingungen, wie sie kürzlich gefordert wurden, zu erzielen. Ein Termin für den Beginn des Streiks ist noch nicht festgesetzt worden. Man erwartet, daß die Bewegung sich auf die Frachtdampfer in allen Häfen erstrecken wird, daß die Passagierdampfer aber durch den Streik nicht berührt werden.

Scharfes Vorgehen gegen die Wahlweiber.

London, 9. Juni. Eine starke Polizeiabteilung drang heute nachmittag in die Räume der Anhängerinnen des Frauenstimmrechts in der Colhill-Straße ein und beschlagnahmte zahlreiche Schriftstücke. Mehrere Frauen, die sich in den Räumen befanden, erhielten die Erlaubnis, sich zu entfernen, nachdem sie vorher untersucht worden waren. Die Polizei blieb auf dem Grundstück.

Amerika.

Newyork, 11. Juni. Nach einem Telegramm aus Saltillo hat Carranza die Nachricht erhalten, daß die Konstitutionalisten gestern einen Angriff auf Zacatecas begonnen haben. Die Bundesstruppen zogen sich unter Gewehr- und Artilleriefire langsam zurück. Es wird erklärt, daß der Versuch der Bundesstruppen, mit einer großen Menge Munition abzuziehen, den Angriff veranlaßt habe, an dem 10 000 Konstitutionalisten beteiligt seien.

Der Aufstand in Albanien.

Eine Truppenrevue vor dem Fürsten Wilhelm. Durazzo, 10. Juni. Gestern nachmittag hielt der Fürst eine Revue über die gesamten in Durazzo gegenwärtig stehenden Truppen ab, die sich aus Meriditen, Malifforen und Genarmen zusammensetzten. Während der Revue war das Fürstenpaar Gegenstand begeisterter Huldigungen. Der Fürst unterhielt sich unter anderem mit den Führern Jsa Baletinaq, Marco Gjoni und Simon Doba. Der Oberstkommandierende Oberleutnant Thomson hielt an den Fürsten eine Ansprache in der er ihn der Ergebenheit der Truppen versicherte. Am Abend wurde eine große Anzahl Gewehre und Munition, sowie ein Geschütz nach Alessio zur Ausrüstung der dortigen Malifforen abgefanbt. Hofmarschall v. Trotha ist hierher zurückgekehrt.

Oesterreichische Hilfe für Albanien.

Durazzo, 10. Juni. Es bestätigt sich, daß gestern in Balona von einem ungarischen Handelsdampfer zehn aus den Skodawerken stammende Geschütze mit reichlicher Munition und 20 Maschinengewehre ausgeführt worden sind. Mit diesen Geschützen wird der Angriff auf die Rebellen von Süden her erfolgen.

Kaiser Wilhelm an den Fürsten von Albanien.

Durazzo, 10. Juni. Von einer informierten deutschen Persönlichkeit wird der „Nationalzeitung“ mitgeteilt, Fürst Wilhelm habe durch den Hofmarschall v. Trotha neulich in Berlin militärische Unterstützung erbeten und Kaiser Wilhelm habe ihm zugesagt. Das Kriegsministerium habe der Entsendung eines großen Teiles des deutschen Truppenkontingents von Skutari zugestimmt.

Das albanische Durcheinander.

Durazzo, 10. Juni. Die Zeugenvernehmung in der Angelegenheit des italienischen Obersten Muricchio hat für den Obersten sehr belastendes Material ergeben, so das Bestehen einer Lichtsignalverbindung mit den Aufständischen. In die Affäre sollen noch mehrere andere Italiener verwickelt sein.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 9. Juni. Die Beförderung von Expressgut. Die Ausführungsbestimmung 3 zu § 40 der Eisenbahn-Verkehrsordnung wurde dahin ergänzt, daß Expressgut auch dann von der Annahme ausgeschlossen bleibt, wenn nach der Beschaffenheit der Sendung die Ver- und Entladung innerhalb des fahrplanmäßigen Aufenthalts der Züge nicht möglich ist. Aufgehoben wurde die bisherige Bestimmung 4 zu § 40 der Eiz.-Verf.-Ordg., wonach die Eisenbahn von der Haftung für Verlust von Expressgut befreit war, wenn es nicht binnen einem Monat nach der Ankunft des betreffenden Zuges abgefordert wurde. Künftig gilt nachfolgende neue Bestimmung an deren Stelle: Für den Verlust von Expressgut haftet die Eisenbahn nach den Vorschriften über die Haftung und den Verlust von Gütern.

Sinsheim, 9. Juni. Das Rhein-Mainische Verbandstheater, dessen Existenz in Folge finanzieller Schwierigkeiten in Frage gestellt war, ist durch Sammlung eines Garantiefonds von 3000 Mk. für die Spielzeit 1914/15 vorläufig wieder sicher gestellt worden. Angefichts des diesjährigen Defizits von über 5600 Mk. (das z. T. durch außergewöhnliche Umstände bedingt war) wird der gemeldete Garantiefonds freilich nur dann genügen, wenn die Nachfrage nach Vorstellungen sich wieder auf einer so erfreulichen Höhe hält, wie im Winter 1913/14. Die Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger in Berlin hat dem Theater für 1914/15 eine Subvention von 1000 Mk. zugesagt, die allerdings durch eine Erhöhung der Schauspielergagen verschlungen werden wird. Es ist zu hoffen, daß das Theater sich mehr und mehr in den Drien des

und wie kam der Mann zu der Behauptung, er wisse, daß Hartwig ermordet worden sei? Er hatte ihm doch wohlweislich kein Wort darüber gesagt. „So?“ fragte er dann. „Ich weiß, daß es sich um Mord handelt? Habe ich Ihnen das gesagt, Herr Winkler? Oder habe ich es irgendeinem andern Menschen gesagt?“ Winkler schaute ihn mit einem schnellen, scheuen Blick an. „Haben doch gesehen, was in der Zeitung stand. Müßen es den Leuten doch gesagt haben!“ „Ich habe keinem Menschen etwas gesagt,“ erklärte Andersen, der entschlossen war, den Namen des jungen Führer nicht eher zu nennen, als es unumgänglich nötig war. „Aber es ist Tatsache, daß ich weiß, daß ein Mord vorliegt.“ „Na also, zum Teufel, warum berichten Sie denn nichts? Wollen wohl die Person schützen?“ „Was für eine Person?“ fragte Andersen, obgleich er sehr wohl wußte, wen Winkler meinte. „Dorothea Bode oder Falkenberg! Stellen Sie sich nicht so! Wissen genau, wen ich meine.“ „Was hat denn die Dame dabei zu tun?“ fragte Gerhard mit der unschuldigsten Miene. „Warum glauben Sie denn, daß ich sie schützen will?“ „Das ist doch klar! Sie ist die einzige die aus Hartwigs Tod Nutzen zieht,“ erwiderte Winkler au gebracht. „Das kann doch ein Blinder sehen, wenn er die Zeitungsberichte verfolgt hat.“ „Ich pflege mir meine Informationen nicht aus den Zeitungen zu holen,“ meinte Andersen trocken. „Tun Sie das vielleicht?“ „Bin nicht hierhergekommen, um auf Ihre Fragen zu antworten, wünsche selbst zu fragen! Verlange Ihren Bericht! Will alles wissen, was Sie wissen!“ Während Gerhard den aufgeregten Mann ansah, kam ihm plötzlich, ganz blitzartig, ein Gedanke, der sich ihm früher noch nie aufgedrängt hatte. War nicht Winkler an jenem Abend, als er in dem Bureau der Gesellschaft Bericht erstattet hatte, mit

ihm in der untergrundbahn gefahren? Hatte er nun nicht dicht an ihn gedrängt, sich sogar an ihn angeklammert? Hatte der Mann nicht die glänzendste Gelegenheit gehabt, die vergiftete Zigarre aus seiner Tasche zu ziehen? „Was jetzt fehlt mir noch das letzte Glied in der Kette,“ erklärte er, „und ehe ich dies gefunden habe, kann ich keine bestimmte Person des Mordes anklagen. Sie haben ganz recht, ich habe mehr gefunden, als ich berichtet habe, aber erst in den letzten Tagen, ja sogar in den allerletzten Stunden. Ich sagte Ihnen schon einmal, daß ich vermutete, Hartwig sei vergiftet worden.“ „Nun, und was weiter? Wie ist es geschehen?“ „Das verwendete Gift war Zyankali, zu Pulver zerquetscht,“ berichtete Gerhard. „So? Wird von Photographen benutzt, was?“ „Allerdings.“ „Und wie ist es ihm beigebracht worden?“ „Meiner Ansicht nach mit einer Zigarre.“ Andersen spielte mit seinem Federhalter, während er diese Worte sagte, aber er beobachtete sein Gegenüber sehr genau. „So, sieh mal an!“ sagte Winkler mit einem Ausdruck der Befriedigung, der Gerhard nicht ganz klar war. „Und woraus schließen Sie das? Haben Sie irgendwelche Beweise?“ „Nein,“ erwiderte Andersen, „unglücklicherweise habe ich die nicht. Ich hatte eine zweite Zigarre, von der ich glaube, daß sie von dem Gift enthielt; aber sie ist mir abhanden gekommen, ich habe keine Ahnung, wie es geschehen sein kann!“ „Hm,“ rief Winkler, anscheinend sehr ärgerlich, „das haben Sie aber sehr gut gemacht! Verflucht nachlässige Arbeit nenne ich das! Aber wie sind Sie denn auf die Idee gekommen, daß Hartwig das Gift in jener Weise beigebracht worden ist? Worauf gründen Sie Ihre Ansicht?“ „Da, wo man den Toten entdeckte, fand ich am Boden eine ungerauchte, aber bereits abgebißene Zigarre, die noch ein wenig von dem Gift enthielt,“ entzagete Andersen und schaute Winkler scharf an.

um die Wirkung seiner Worte zu beobachten. „Das, was in der Spitze enthalten war, hat wohl den Tod Hartwigs verursacht.“ Wenn Andersen gehofft hatte, in dem Gesicht Winklers eine Veränderung vorgehen zu sehen, so hatte er sich getäuscht. Dieser blickte ihn ganz ruhig an. „Nun,“ sagte er, „da haben Sie doch etwas erreicht. Schade, daß Sie sich die andere Zigarre haben stecken lassen. Woher haben Sie sie denn übrigens bekommen?“ „Ich nahm sie aus einer Kiste in der Wohnung des Arztes, der die Hinterlassenschaft des Toten aufbewahrt,“ gab Andersen zu. Es war ihm klar geworden, daß er sich zu Mitteilungen hatte hinreißeln lassen, die den Verdacht auf Dorothea oder Felix Führer lenken mußten. In seinem Eifer, eine neue Spur zu verfolgen, hatte er sich von Winkler weiter ausholen lassen, als es in seiner Absicht gelegen. Jetzt konnte er nicht mehr zurück, das er sah er schon aus Winklers nächsten Worten. „Wie kommen Sie dazu, Herr Andersen, uns alle diese Tatsachen vorzuenthalten?“ forschte Winkler in seinem Ton. „Woher hatte Hartwig die Zigarren?“ Gerhard war dieser Frage gern ausgewichen, aber das ging nun nicht mehr. „Sie waren ein Geburtstagsgeschenk seiner Nichte,“ gestand er. „Fräulein Bode oder Frau Falkenberg?“ „Allerdings.“ „In die Sie verliebt sind! Als deren Mann Sie sich aufspielen! Und dabei behaupten Sie, Sie wollten sie nicht v. r. Verdacht schützen!“ „Langsam, langsam, Herr Winkler,“ mahnte Andersen. „Ich weiß genau, was ich in der Sache tue. Sie ist mir übergeben worden, und ich werde sie zu Ende führen, ohne Rücksicht darauf, wer schuldig befunden wird.“ (Fortsetzung in der Beilage)

Rhein-Maingebietes einbürgert. In vielen kleinen und größeren Städten ist es in den 7 Jahren seines Bestehens zum dringenden Bedürfnis geworden.

Sinsheim, 10. Juni. Se. Maj. Hoh. der Großherzog erteilte heute vormittag eine Anzahl Audienzen, worunter dem Herrn Realschuldirektor Süßle in Sinsheim.

Sinsheim, 10. Juni. Warnung vor Kapitalangeboten aus Belgien. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt: Aus Belgien wird in letzter Zeit von Vermittlern die Beschaffung von Kapitalien gegen hypothekarietliche Sicherheit angeboten.

Sinsheim, 12. Juni. Der gestern von den Katholiken in herkömmlich festlicher Weise begangene Fronleichnamstag war vom Wetter in hohem Grade begünstigt, der Nachmittag gestaltete sich sogar zu einem wahren Sommertag.

Aus dem Bezirk, 11. Juni. Alljährlich bei der Pferdeprämierung macht man die Beobachtung, daß Züchter ihre Stuten vorführen und die dazu gehörigen Papiere (Geburts- und Deckschein, Aufnahmebescheinigung, Stallbuch etc.) zu Hause lassen.

Reihen, 12. Juni. Der Radfahrer-Verein „Wanderlust“ Reihen hält am Sonntag den 14. Juni ein Waldfest ab, wozu eine Anzahl Vereine eingeladen werden sind und welche auch ihren Besuch zugesagt haben.

Vom Laude, 10. Juni. Kaum hat die Kirchengzeit ihren Anfang genommen, und schon bringen auch die Zeitungen Berichte über die üblen Folgen des Wassertrinkens nach dem Genuß von Kirjchen.

Aus Baden, 11. Juni. Betrug bei Krankenkassen. In letzter Zeit mehren sich die Fälle, in denen Versicherte, obwohl sie vom Arzte als arbeitsunfähig bezeichnet worden sind und demgemäß Krankengeld von der Krankenkasse erhalten, weiter ihrer Arbeit nachgehen.

Ausstellung einer falschen Geburtsurkunde zu veranlassen, um das Wählermengenlohn von der Krankenkasse zu erlangen. Die Gerichte haben in allen diesen Fällen auf längere Gefängnisstrafen erkannt, indem sie ausgesprochen, daß Krankenkassen als öffentliche Fürsorgeeinrichtungen für die unteren Volkskreise vor solchen betrügerischen Ausbeutungen besonders geschützt werden müßten.

Mosbach, 11. Juni. Der 60 Jahre alte Landwirt Bernhard Bühler aus Ottenhöfen, der mit Abladen von Wellen beschäftigt war, rutschte mit einer Welle vom Wagen herab und brach das Genick, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Heidelberg, 11. Juni. Am Sonntag, findet in Heidelberg die zweite Schloss- und Brückenbeleuchtung statt. Die alte Residenzstadt beherbergt an diesem Tag die Angehörigen der Münchener Burschenschaft „Arminia“ als Gäste.

Heidelberg, 10. Juni. Gegen einen Gelegenheitsarbeiter, welcher vor kurzer Zeit seine Frau überfallen und schwer mißhandelt hatte, war von seiner Gattin Ehegerichtsbeschuldigung angestrengt worden. Da die Frau im Sühntermin ungünstig über ihn ausgesagt hatte, überfiel er sie auf dem Nachhauseweg und verprügelte das arme Weib, bis er von Passanten verjagt wurde.

Schnau b. S., 10. Juni. Am kommenden Sonntag den 14. Juni feiert der hiesige Singverein sein 25jähriges Stiftungsfest, verbunden mit einem Gesangswettstreit. Eine große Anzahl Vereine aus nah und fern haben ihre Beteiligung zugesagt.

Mannheim, 11. Juni. In der Süddeutschen Teerproduktionsfabrik G. m. b. H. in Rheinau brach gestern Abend ein Feuer aus. Die ganze Fabrik brannte bis auf ein kleines Kesselhaus vollständig nieder. Man vermutet, daß das Feuer mit der Explosion eines Naphthalinbehälters begann.

Karlsruhe, 11. Juni. Am 1. Juni herrschte die Maul- und Klauenseuche im Großherzogtum Baden in folgenden Amtsbezirken: Donaueschingen 1 Gemeinde, 1 Gehöft; Säckingen 1, 1; Schopfheim 1, 3; Nastatt 2, 3. In Bayern herrschte die Maul- und Klauenseuche in 55 Gemeinden, 46 Gehöften; Elsaß-Lothringen 4 Gemeinden, 5 Gehöften, Hessen 5, 57; Württemberg 1, 1. Hohenzollern ist seuchenfrei.

Karlsruhe, 11. Juni. Gestorben ist an den Folgen des Unfalles der Fuhrmann Max Naber aus Nastatt, der von einem Pferd einen Hufschlag auf den Leib erlitten hatte.

Nastatt, 10. Juni. Der 17jährige Wagnerlehrling Zirkel Seifrid brachte bei der Arbeit die linke Hand in eine Hobelmaschine und erlitt eine schwere Verletzung. Er hatte trotz Warnung die Schutzvorrichtung nicht angebracht.

Donaueschingen, 10. Juni. Der Bezirksrat hat in seiner gestrigen außerordentlichen Sitzung die Entschädigung für die auf polizeiliche Anordnung in Pöfren wegen Maul- und Klauenseuche getöteten Tiere festgesetzt. Es handelte sich um 6 Viehbestände mit zusammen 62 Stück Rindvieh und 40 Schweinen. Der gemeine Wert der Tiere war auf 33 000 Mk. geschätzt, wovon der Wert der verwandbaren Teile mit rund 13 000 Mk. abging, so daß die aus der Staatskasse zu leistende Entschädigung rund 20 000 Mk. beträgt.

Konstanz, 9. Juni. Der oberbadische Ziegenzüchterverband hat in seiner am Sonntag hier stattgehabten Generalversammlung nach einem Vortrag des Herrn Bezirksleiteres den Beschluß gefaßt, alljährlich im Monat August in Radolfzell einen oberbadischen Verbandsziegenmarkt abzuhalten.

Konstanz, 11. Juni. Wegen Entführung einer Minderjährigen wurde dieser Tage die Laura Allenspach von Nickenbach verhaftet. Noch am selben Abend

wurde auch ihre Mutter, eine Frau Erginger, festgenommen. Endlich wurde noch der Stiefvater Erginger und der Bräutigam der Laura Allenspach, ein früherer Assistent des Konstanzener Bezirksbauamtes namens Känle festgenommen. Die Verhafteten sollen ein 12jähriges Mädchen der Prostitution überliefert haben. Die traurige Angelegenheit soll zum Teil auf schweizerischem Boden in Nordschach spielen.

Verschiedenes.

Ein gefährlicher Patron.

Heidenheim, 8. Juni. Der 43 Jahre alte Tagelöhner Jakob Gutinger hat heute nacht die zur Entbindung seiner Frau erschienene Hebamme aus dem Hause gejagt und den gleichfalls zur Hilfe eilenden Arzt derart veranlassen, daß dieser sich von einem Kollegen verbinden lassen mußte. Das Rauhbein wurde von der Polizei dem Gericht übergeben.

Genf, 9. Juni. Im Berner Oberland herrscht bittere Kälte. Von der kleinen Scheidegg wird andauernd Schneefall gemeldet. Die Temperatur ist 2 Grad unter Null gesunken. Das Observatorium auf dem Säntis liegt in 4 Meter tiefem Schnee. Die Temperatur beträgt hier 6 Grad unter Null. Gleiche Meldungen kommen aus dem Kanton Glarus. Im Gegenzug hierzu wird äußerst warmes Wetter aus dem Tessin gemeldet. In Lugano betrug die Temperatur um die Mittagszeit 25 Grad im Schatten.

Elektrische Bahnen in Frankreich.

Der „Temp“ berichtet über eine sehr interessante und wichtige Erfindung, die der französische Ingenieur Delcamp gemacht hat. Nachdem die Gesellschaft der Südbahnen vor zwei Jahren die allmähliche Elektrifizierung aller Linien ihres Bahnnetzes beschlossen hatte, baute man zunächst in den Westpyrenäen zu Versuchszwecken eine elektrische Bahn von Perpignan über Villefranche nach Bernet. Bei der Inbetriebnahme stellten sich jedoch große Schwierigkeiten heraus, da der Starkstrom die die Bahnlängen begleitenden Telegraphen- und Telefonleitungen derart durch Induktion beeinflusste, daß der Fernspreverkehr ernstlich behindert wurde und sogar das Befahren der Strecke mit elektrischen Lokomotiven während des Tages unterjagt werden mußte.

Die Ballon-Explosion bei Epernay.

Epernay, 8. Juni. Bei einer sportlichen Veranstaltung in Sezanne ein Brie explodierte gestern nachmittag ein Ballon. Trotzdem das Sportkomitee im Hinblick auf das schlechte Wetter von einem Aufstieg abgeraten hatte, war der Führer Leprince in die Gondel gestiegen. Er war gerade im Begriff das Zeichen zur Lösung der Tause zu geben, als ein heftiger Wirbelwind den Ballon mehrfach auf die Seite warf. Dabei erlitt die Hülle einen großen Riß und mehrere Sekunden später erfolgte die Explosion mit einem furchtbaren Knall, der mehrere Kilometer weit vernommen wurde. Die vorderste Reihe der Zuschauer wurde buchstäblich niedergemacht. Der Ballon sprang dann in die Höhe und fiel in geringer Entfernung von dem Aufstiegsplatz brennend nieder. Die Menge wurde von einer Schreckenspanik ergriffen; über 60 Personen wurden verletzt. Nachdem der erste Schreck vorüber war, wurde ein Hilfsdienst organisiert. Gendarmen eilten herbei und befreiten unter großen Schwierigkeiten den schwer verletzten Leprince, der unter dem brennenden Ballon begraben lag.

Wetterbericht.

Der Hochdruck im Norden hat sich nach Schottland ausgedehnt. Ueber Norddeutschland besteht eine Senkung, die uns Trübung, Gewitterneigung, mäßig warmes Wetter und später Aufheiterung bringen wird.

Taschen zu! Schwindelhafte Zeitungsannoncen im Dienste der Geschäfts- und Kapitalvermittlung. Ein Beitrag zur Volksaufklärung und Belehrung von F. Witthöft, Antwerpen. Verlag der Hofbuchhandlung Friedrich Gutsch, Karlsruhe. Preis gebunden Mk. 1.—. Der Verfasser dieser Schrift hat eine Arbeit geleistet, die der im Titel ausgesprochenen Absicht, einen „Beitrag zur Volksaufklärung und Belehrung“ auf dem sehr schwierigen Gebiete der Kapitalvermittlung, des Kautionsgeschäftes und der Ausnutzung der Spiel- und Wettelust zu bringen, voll gerecht wird. Ein jeder, der Interesse daran hat, über die Gefahren, die hinter Zeitungsannoncen eines gewissen Genres lauern, Aufklärung zu finden, wird beim Kaufe dieses wohlfeilen Buches auf seine Rechnung kommen.

Solbad Rappennau

geöffnet vom 1. Mai bis Mitte Oktober.

Badezeit: Werktags: von vorm. 7—12 Uhr, nachm. 1—6 Uhr.

Sonntags: von vormittags 7—12 Uhr, nachmittags 1—4 Uhr.

Schenerplatz zu verpachten.

Frau Lud. Klein.

Haarausfall,

Kopfschuppen sind natürliche Erscheinungen, sobald sie aber verstärkt auftreten, mühen sie zu einer rationalen Haarpflege. Durch regelmäßiges wöchentliches einmaliges Kopfwaschen mit Schwarzkopf-Shampoo (Paket 20 Pl.) werden Kopfhaut und Haare gereinigt und Haarausfall verhindert. Zur Kräftigung des Haarwuchses, Stärkung der Kopfnerven, gegen vorzeitiges Ergrauen und auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandelt man regelmäßig den Haarboden mit Peruyd-Emulsion. Flasche M. 1.50, Probeflasche 60 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Wichtig für die Reise! Vor Abschluss oder Erneuerung einer Einbruchdiebstahl-Versicherung verlange man die neuen, hervorragend günstigen Versicherungsbedingungen und eine kostenlose Prämienberechnung von der Stuttgarter Mut- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft. Vertrags-, Dauer- und Sicherheitsrabatte. Prämienfreie Reiseversicherung.

Vertretung: Bezirksdirektion Franz Hämmerle, Karlsruhe i. B. Gartenstraße 44 A; Wilhelm Ziegler, Sinsheim.

# Umbau-Special-Angebot

## Englische Paletots

Englischer Paletot	schöne Fassons . . . . .	3.95
Englischer Paletot	mit farbigen Aufschlägen garniert . . . . .	5.75
Englischer Paletot	mit Riegel gearbeitet . . . . .	8.65
Englischer Paletot	aus uni Stoffen, aparte Fassons . . . . .	13.95

Letzte Neuheiten

## Sportjacken

Sportjacke	jugendliche Fassung in uni Farben . . . . .	5.95
Sportjacke	mit tiefem breitem Gürtel in lichten Sportfarben . . . . .	8.75
Sportjacke	halblanges Fasson, elegant verarbeitet . . . . .	12.95
Sportjacke	offen und geschlossen zu tragen, moderne Stoffart . . . . .	15.75

Entzückende Fassons

Nie gekannt  
billige Preise  
für  
**Kostüme**  
**Mäntel**  
**Blusen**

## Jacken-Kleider

Serie I	aus reinwollenem Cheviot od. Stoffen engl. Art 11.25,	8.35
Serie II	meist auf Seide gearb., Stoffe engl. Art 21.50,	16.25
Serie III	aus uni Gabadine-Cotelé, entzück. Fassons, 34.75,	27.50
Serie IV	beste Tailormade-Kleider, auch Extraweiten für starke Damen . 47.25,	42.50

## Moderne Mäntel

Alpaca-Mantel	in blau und schwarz . . . . .	11.75
Alpaca-Mantel	mit lang Revers und schön. Kragengarn . . . . .	17.25
Gloria-Mantel	in schwarz, blau und grau . . . . .	21.75
Alpaca-Mantel	in schwarz, blau und mod. hellen Farben . . . . .	25.95
Popeline-Mantel	ganz elegante Fasson, beste Qualitäten . . . . .	29.25

## Schwarze Paletots

Schwarzer Paletot	schwarz Kammgarn mit seid. Revers, 120 cm lang . . . . .	14.95
Schwarzer Paletot	mit schöner Knopfgarnitur, auf gutem Serge gefüttert . . . . .	19.50
Schwarzer Paletot	beste Kammgarn-Qualität, gedieg. Fasson . . . . .	26.50
Schwarzer Paletot	gute Tuch-Qualität, 120 cm lang . . . . .	32.00
Schwarzer Paletot	auf Seide gearbeitet mit breitem Revers . . . . .	39.00

Wasch-Bluse  
weiß Batist . . . . . 1<sup>78</sup>

Wasch-Bluse  
Crepon . . . . . 2<sup>10</sup>

Wasch-Bluse  
weiß Voile . . . . . 3<sup>95</sup>

Wasch-Bluse  
weiß Voile mit farbigen Tupfen . . . . . 4<sup>95</sup>

Wasch-Bluse  
Raglan-Fasson . . . . . 6<sup>25</sup>

# Gebrüder Rothschild, Heidelberg.



## Gebrüder Botsch

Maschinenfabr. u. Eisengießerei

### Rappenaу

fabrizieren in erstkl. Ausf.

### Wein- und Obst-Pressen

in verschied. Grössen

### Obstmühlen

mit Säge- und Steinwalzen

Man verlange Prospekte!

**Beerenpressen** mit 30facher Uebersetzung, doppeltem Druckwerk und 2teiligem Korb. Diese netten Pressen können auch als kleine Obst- und Weinpresse sehr gut verwendet werden.

Bitte aufbewahren!

## Gemüse - Conserven

1 Pfd.-Dose 2 Pfd.-Dose

1/2 jg. Erbsen	54 Pfg.
„ Schnittbohnen	35 „
„ Brechbohnen	35 „
„ Wachsbohnen	28 50 „
„ Prinzessbohnen	65 „
„ Erbsen	
mit Carotten	33 54 „
„ Carotten Pariser kleine	40 „
„ „ geschnitten	35 „
Leipziger Allerlei	70 „

## Früchte - Conserven

Erdbeeren	120 „
Birnen	44 70 „
Mirabellen	55 100 „
Preisselbeeren	55 100 „
Weichselkirschen	65 120 „
Pfirsiche	85 „
Reineclauden	75 „
Aprikosen	95 160 „

Champignons 1/8 48, 1/4 80, 1/2 1.25, 1/1 1.90

Tomatenmark 1/8 25, 1/4 35, 1/2 55, 1/1 85

Essiggurken, Salzgurken, Perlwiebeln empfiehlt L. H. Ruppert.

## Persil

für Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda



## Verlobungsringe

in den modernsten Formen

## E. Schick

Hofuhrmachermeister und Juweller

Gegründet 1875 Telephone Nr. 19

Sinsheim und Waibstadt.

4-6 Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu vermieten. Karl Pfanz.

Weisswein	1 Lt.-Fl. m. Fl.	90 Pf.
Rotwein	1 „ „	115 „
Priorato	1 Flasche	120 „
Samos	1 „ „	110 „
Malaga	1 „ „	125 „
do.	1 „ „	180 „
Medoc	1 „ „	150 „

für leere Flasch. vergüte 10 Pfg.

L. H. Ruppert.



veranlasst prächtiges Gedeihen der Kücken und frühzeitiges Eierlegen. Spratt's Fabrikate bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel. Man verlange stets Spratt's Kücken-, Geflügelfutter und Hundekuchen bei: L. H. Ruppert, Inh. H. Betsch.

**Sparsame Frauen**  
stricken nur Sternwolle  
deren Echtheit garantiert dieser Stern von Bahrenfeld  
FABRIK-MARKE  
**Matadorstern**  
beste Schweisswollen für Strümpfe & Socken, nicht einlaufend nicht filzend.  
4 Qualitäten: Stark-Extra-Mittel-Fein (billigste) (beste)  
Sternwollspinnerei-Altrona-Bahrenfeld

Früher von Familien bewahrt für Angestellte  
Jubiläumsgabe  
Schradel's Most-Substanzen  
kann 6 Pfg. das Liter überall nachfällig